

EVANGELISCHE STIMME



NEUES AUS DER GEMEINDE · TERMINE & VERANSTALTUNGEN

MÄRZ - MAI 2017



Reformation und Frauen

Liebe Leserinnen und Leser,

„... so werden wir allesamt durch die Taufe zu Priestern geweiht. Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon Priester, Bischof und Papst geweiht sei ...“. Ob Luther ahnte, welche Konsequenzen aus dieser theologischen Einsicht, 1520 in seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ formuliert, erwachsen würden?



Es war ein weiter, oft genug steiniger Weg, bis die erste Frau in Deutschland evangelische Pfarrerin werden konnte. Am 1. September 1958 errichtete die Evangelisch-lutherische Kirche Lübeck eine Planstelle für „übergemeindliche Frauenarbeit“, die mit einer unverheirateten(!) Frau besetzt werden sollte. Diese Stelle erhielt die promovierte Theologin Elisabeth Haseloff, nachdem sie bis dahin jahrelang nur als schlechter bezahlte Pfarrvikarin beschäftigt worden war, ohne Aussicht auf eine reguläre Pfarrstelle. Wer weiß, ob es 438 Jahre nach Luthers Adelschrift zu diesem Schritt gekommen wäre ohne das „Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau“, das am 1. Juli 1958 in Kraft getreten war?!

Bis Frauen nicht nur als schlechter bezahlte Pfarrvikarinnen, sondern gleichberechtigte und gleichbezahlte und schließlich auch verheiratete Gemeindepfarrerinnen arbeiten konnten, sollten noch einmal etliche Jahre ins Land ziehen. Dabei schreibt schon Paulus in seinem Galaterbrief: „Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. (...) Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Gal 3, 26ff)

Viele neue Einsichten und viel Spaß beim Lesen unserer STIMME wünscht auch Ihnen, liebe Männer,

Ihre Pfarrerin Bianca Schamp

Diese Ausgabe wurde klimaneutral mit natureOffice auf 100% Altpapier – Blauer Engel und Euroblume – gedruckt.

Reformation und Frauen

Katharina von Bora 4
Die starke Frau an Luthers Seite

Frauenordination 6
Ein wichtiges Erbe der Reformation

Interview 8
Klare Worte von Pfarrerin Clarissa Graz

Gleichstellung 10
Zwei Frauen aus TRIANGELIS über ihre Erfahrungen

Theologie 12
Luise Schottroff und die Bibel in gerechter Sprache

Porträt 16
Christel Kirchner, Pfarrfrau aus Berufung

Frauenleben 18
Eine Dichterin zwischen Anpassung und Verweigerung

<i>Forum TRIANGELIS</i> 19	<i>Freud und Leid</i> 23
<i>Tipps für den Frühling</i> 20	<i>Gottesdienste</i> 24
<i>Was und Wann</i> 22	<i>Wir sind für Sie da</i> 27

„Mein Herr Käthe“

Selbstbewusst, gebildet, bibelfest, im Wirtschaften kundig, um gelehrten Rat gefragt – sie war eine für ihre Zeit außergewöhnlich emanzipierte Frau, die Luther 1525 heiratete: Katharina von Bora. Ohne deren Tatkraft in wirtschaftlichen Dingen wäre Luthers umfangreiches theologisches Schaffen kaum möglich gewesen.

Geboren wurde sie 1499 als Tochter eines verarmten Adligen in Lippendorf in Sachsen. Mit fünf Jahren gab der Vater sie in die Klosterschule in Brehna. Katharina lernte – was damals den wenigsten vergönnt war – Lesen, Schreiben, Rechnen und Latein. 1509 kam sie in das Zisterzienserinnenkloster in Nimbschen, wo ihre Tante Äbtissin war. Für das junge Mädchen bedeutete dies in jener Zeit eine standesgemäße, ehrenhafte Versorgung.

Luthers neue Lehre drang schon bald auch in dieses Kloster, und so versuchten zwölf Nonnen, die von Luthers Ansicht überzeugt waren, 1523 das Kloster zu verlassen. Das war allerdings damals nicht nur gefährlich, sondern kam auch einem Skandal gleich. In Fässern versteckt sollen die Nonnen aus dem Kloster geflohen sein. Katharina gelangte nach

Wittenberg, wo sie 1525 Luther heiratete.

Das Ehepaar wohnte nach der Hochzeit im ihnen vom Kurfürsten übereigneten ehemaligen Augustinerkloster. Es war ein offenes Haus, in dem ständig Verwandte, Professoren, Studenten und sonstige Gäste ein und aus gingen. Katharina war die Verwalterin, aber sie war auch geschäftstüchtig und vermietete Teile des Hauses an bis zu 40 Studenten. Zur Versorgung betrieb sie ein Gut mit Viehzucht, Gärten, Fischteichen und sogar ein Brauhaus; selbst eine Krankenstation wurde unterhalten. Heute würde man sie als kleine Unternehmerin bezeichnen. Sie erwirtschaftete das Geld für die Familie und hielt es zusammen; ihr Mann verstand von Gelddingen wenig. Ohne sie, die ihm den Rücken freihielt, hätte er sich überhaupt nicht in dieser Weise seinem theologischen Wirken widmen können.

„Herzliebe Käthe“, „tiefgelehrte Doktorin“, „Predigerin“ oder „Morgenstern zu Wittenberg“, so nannte Luther seine Frau voll Liebe und Achtung. Ihre starke Persönlichkeit und Durchsetzungsfähigkeit drückte er mit den Worten „mein Herr Käthe“ aus. Nur wenn er einmal gar nicht mit ihrem Widerspruch zurechtkam, schrieb er: „Wenn ich noch einmal freien sollte, wollt' ich mir ein gehorsam Weib aus einem Stein hauen.“

Katharina war eine tief überzeugte Christin, belesen in der Bibel und von großem Wissen. Mit ihrer Freude an theologischen Unterhaltungen war sie die einzige Frau, die an Luthers Tischgesprächen mit Professoren, Studenten und berühmten Gästen teilnahm.

Zahlreiche Schicksalsschläge musste Katharina hinnehmen. Von ihren sechs Kindern starben zwei Töchter vor ihr. 1546 starb ihr Mann. Luther hatte sie – was außergewöhnlich war und dem Landesrecht widersprach – zur Alleinerbin bestimmt. Die Anerkennung des Testaments musste sie einklagen, aber der Kurfürst unterstützte sie darin. Im gleichen Jahr brach der Schmalkaldische Krieg aus und Katharina floh aus Wittenberg.



Katharina von Bora, Lucas Cranach (Museo Poldi Pezzoli)

Bei ihrer Rückkehr waren Gebäude und Ländereien verwüstet. Wenige Jahre später, 1552, musste sie wegen der Pest Wittenberg erneut verlassen. Vor Torgau erlitt sie in ihrer Kutsche einen Unfall, bei dem sie sich so schwer verletzte, dass sie drei Wochen später an den Folgen starb.

Michael Burow

Ruf auf die Kanzel

Luther revolutionierte das Leben der Frauen seiner Zeit. Das Priestertum aller Getauften öffnete ihnen nach heutigem evangelischen Verständnis den Zugang zu allen Ämtern der Kirche. Doch der Weg zur Frauenordination war lang und voller Widerstände.

Martin Luther, ein Frauenbefreier? Ja, war er! Er schenkte Frauen Achtung und Würde, forderte Bildung für sie und ließ Mädchenschulen bauen. Die Reformation brachte eine enorme Aufwertung von Frauen und Frauenleben mit sich. Eine Frau, die geboren hatte, galt nicht mehr als unrein; die Vorhölle für totgeborene Kinder wurde abgeschafft. Hebammen durften als Kirchendienerinnen Schwangere seelsorgerlich begleiten und Kindern das Sakrament der Taufe spenden. Dies waren die ersten geistlichen Aufgaben von Frauen.

Luther räumte auf mit den religiösen Idealen von Jungfräulichkeit und keuschem Priesterleben, rückte Ehe und Sexualität mitten ins Leben und stellte sich gegen eine Theologie der Angst und Strafe. Christsein, von Männern wie von Frauen, sollte sich auch jenseits von Klostermauern bewähren dürfen, in Beruf und Familie – und dies mit Gottes Segen! Sein Pries-

tertum aller Getauften ebnete den Weg zur Frauenordination. „Hier liegt der Schlüssel zum Respekt vor Frauen und in der Konsequenz die Zulassung von Frauen zu allen Ämtern der Kirche“, so Reformationsbotschafterin Margot Käßmann auf der Website der EKD. „Es ist nicht Anpassung an den Zeitgeist, sondern theologische Überzeugung.“

Luther selbst sah Frauen noch am heimischen Herd. Auch in den folgenden Jahrhunderten regierte ein Frauenbild im Protestantismus, das sich von den damaligen bürgerlichen Idealen nicht unterschied: Kinder, Küche, Kirche, Bildung nur in frauenrelevanten, sozialen Themen, Erwerbstätigkeit allein für ledige Frauen. Mit Öffnung der Universitäten für Frauen Anfang des 20. Jahrhunderts stieg die Zahl examinierter Theologinnen. Ihr Berufsverband thematisierte 1925 erstmals die Zulassung von Frauen zum Pfarramt. Doch mehr als „ein-



Bild: © A/EKR (Archiv der Ev. Kirche im Rheinland), 7NL 084 (Anne Kaufmann), Nr. 7

Vikarinnen-Talar, Entwurf um 1955. Das Beffchen blieb lange den Pfarrern vorbehalten.

gesegnete Vikarinnen“ wurden sie zunächst nicht. Ihre Aufgaben waren klar begrenzt: Kindergottesdienste, Bibelstunden, Religionsunterricht, Seelsorge, und zwar vornehmlich für Frauen und Mädchen, Gottesdienste nur im Krankenzimmer.

Während des 2. Weltkriegs übernahmen Vikarinnen „als Notregelung“ Pfarrvertretungen, mussten nach Kriegsende aber ihr Amt für heimkehrende Pfarrer wieder frei machen. Im Laufe der späten 50er und 60er Jahre öffneten die einzelnen Landeskirchen der EKD schließlich nach heftigen Debatten das Gemeindepfarramt für Frauen (die EKHN 1959). Theologinnen durften nun gleichberechtigt eine Pfarrstelle leiten, also auch öffentliche Gottesdienste halten, taufen und Abendmahl feiern. Höhere Kirchenämter wurden gesetzlich ausgeschlossen. Außerdem galt für sie die Zölibatsklausel: Mit der Hochzeit kam die Kündigung. Die EKHN war 1970 die erste der 20 Landeskirchen, die die völlige rechtliche Gleichstellung von Pfarrerinnen gesetzlich verankerte. Die anderen folgten bis 1978, Schaumburg-Lippe erst 1991. Frauenordination ist protestantisch! Heute ist die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ein wichtiges Merkmal der evangelischen Kirche – und zugleich eine klare politische Ansage.

Karin Wendt

Luther und die Frauen

Pfarrerin Clarissa Graz und Jörg Scharmann von der STIMME sprachen über das Frauenbild des Reformators, über Liebe, Sex und Ehe. Ein Interview mit klaren Fragen und starken Antworten.

Frau Graz, finden Sie Luther sexy?

CG: Kann ich nicht beurteilen, müsste ihn nackt sehen. Aber im Ernst: Luthers Mut finde ich sexy. Ich mag Menschen, die mutig zu ihrer Meinung stehen und dafür etwas riskieren.

Hätte Luthers Aufstand gegen die Obrigkeiten von einer Frau vollbracht werden können?

CG: Kaiser, Kurfürst, Kirchenführer – das waren alles Männer. Es gab zwar viele Frauen, die Luther unterstützten, doch sie wurden zurückgepfiffen, denn für sie galt: Kinder, Küche, Kirche. So wurde die Reformationsgeschichte von Männern geschrieben. Daraus ist unterm Strich Gutes geworden. Auch für die Frauen.

Welche Auswirkungen hatte es auf die protestantische Kirche, dass Pfarrer heiraten und später Frauen ordiniert werden durften?

CG: In den evangelischen Pfarrhäusern hat sich auf jeden Fall Bildung vermehrt, ja fortgepflanzt. Es gibt bis heute regelrechte Pfarrerdynastien. Außerdem steht die evangelische Kirche mit der Frauenordination ganz anders für Gleichberechtigung. TRIANGELIS hat zwei Pfarrersfrauen! Hier stehen wir und können nicht anders.

Luther brach Ordensgelübde und Zölibat, heiratete eine ehemalige Nonne und zeugte Kinder. Das entsprach seiner Lehre, dass die Ehe kein Sakrament sei. Eine Abstufung? Ging da etwas verloren?

CG: Ich finde es gut, dass für Luther die Ehe „ein weltlich Ding“ ist. Das ist keine Abstufung, sondern ein ganz anderer Ansatz, zu dem ich als evangelische Christin stehe. Es ist wunderbar, wenn eine Ehe dem Leben standhält und zwei Menschen in Liebe miteinander wachsen. Aber es gibt auch Scheitern und neue Wege.

Die Vorstellung, eine Ehe annullieren lassen zu müssen, finde ich schlimm. Wer sich noch einmal traut, soll das unter Gottes Segen tun dürfen.

Aus Luthers Vernunftehe wurde eine Liebesgeschichte voll wachsender wechselseitiger Achtung – ein Vorbild für heutige Ehen? Auch bei der Suche des modernen Menschen nach sexuellem „Glück“?

CG: Ich freue mich, dass die beiden 21 gute Jahre hatten und sich unterstützt haben in Freud und Leid. Das finde ich bis heute erstrebenswert, so heißt es ja auch im Eheversprechen. Doch das Leben damals lässt sich nicht auf heute übertragen: Als Martin starb, war Katharina 47, damals eine ältere Frau. Heute wäre sie in ihren besten Jahren.

Warum hat Luther seine Ehefrau Katharina wohl „Herr Käthe“ genannt?!

CG: Weil sie zuhause die Hosen anhatte und ihn in ihrer Entschlossenheit und ihrem Gestaltungswillen überrascht hat. Luther hat dazugelernt: Frauen haben Eigenschaften, die man eher Männern zuschreibt, und umgekehrt. Wir alle sind Menschen.



Beurteilen Sie das Luther-Zitat: „Die größte Ehre, die das Weib hat, ist allzumal, dass die Männer durch sie geboren werden.“

CG: Auch herausragende Männerpersönlichkeiten können irren. Luther hat sehr getrauert, als seine Töchter starben, Elisabeth als Baby, Magdalena als Zwölfjährige. Hätte jemand gesagt: „Das waren doch nur Mädchen!“, hätte er sicher nicht mit seinem Ausspruch getröstet. Er hat um seine Töchter getrauert, nicht um männliche Enkel, die sie ihm hätten gebären können. Was ein Erfahrungsprivileg von Frauen ist: „guter Hoffnung“ zu sein, eine Geburt zu erleben, Leben zu schenken. Da hat Luther recht: Das ist eine große Ehre, die Gott den Frauen zugeordnet hat.

Jörg Scharmann

Frauen machen Kirche

Es ist gar nicht lange her, da war das Pfarramt eine Männerdomäne. Doch die Zeiten haben sich geändert. Immer mehr Frauen entscheiden sich heute für diesen Beruf. Zu ihnen zählen auch Pfarrerin Jennifer Koch und Theologiestudentin Franziska Hessenbruch.

Jennifer Koch (Foto links) absolvierte von 2012 bis 2014 ihr Vikariat in TRIANGELIS und ist inzwischen Pfarrerin in der Evangelischen Lukaskirche



Glashütten. Franziska Hessenbruch (Foto rechts) wurde 2012 in TRIANGELIS konfirmiert und nahm im Oktober 2016 ihr Theologiestudium an der Uni Mainz auf. Auch die beiden Pfarrstellen von TRIANGELIS haben Frauen inne. Es hat sich also einiges getan.

Aufschluss darüber gibt der „Atlas zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der evangelischen Kirche in Deutschland“, erschienen im Februar 2015, der das Verhältnis der Geschlechter in allen Bereichen der evangelischen Kirche untersucht und interessante Unterschiede offenbart. Bei den Ehrenamtlichen in der EKHN liegt der Frauenanteil bei 64 Prozent. Aus ihrer



eigenen Erfahrung berichtet Pfarrerin Koch: „Die meisten Gruppen und Kreise werden von Frauen betrieben, wie die Frauenhilfe, der Besuchsdienst, die Seniorengruppe, der Kindergottesdienst. Ihre Arbeit bildet oft das vernetzte Herzstück der Gemeindearbeit.“ Auch im Kirchenvorstand, dem gemeindefleitenden Gremium, sind 55 Prozent der Mitglieder Frauen.

Hingegen wird der Pfarrberuf in der EKHN derzeit nur zu 36 Prozent von Frauen ausgeübt; im Vergleich zu 1991 bedeutet dies jedoch ein Plus von 18 Prozentpunkten. Diese Veränderung zeigt auch der Anteil der weiblichen Theologiestudierenden mit dem Berufsziel Pfarramt. Lag der 1991 nur bei 42 Prozent, sind es jetzt 57 Prozent. Franziska Hessenbruch berichtet, an der Uni Mainz scheinere ihr das Verhältnis im Studiengang recht ausgeglichen zu sein.



Theologen und Theologinnen im aktiven Dienst 2009, Quelle: EKD, Gleichstellungsatlas

Von den elf Erstsemestern des Wintersemesters 2016/17 seien jedoch sieben weiblich und vier männlich. Auch Pfarrerin Koch geht davon aus, dass sich in Zukunft mehr Frauen im Pfarramt finden werden als Männer, da die sozialen Berufe immer mehr von Frauen ausgefüllt würden. Sie lobt, dass die EKHN sich immer um Geschlechtergerechtigkeit bemüht zeige, auch was die Besetzung von Stellen in der Leitungsebene angehe. Tatsächlich sind aktuell zwar nur 19 Prozent unserer Dekaninnen und Dekane weiblich, jedoch die Hälfte der Pröpstinnen und Pröpste.

Und was motiviert Frauen dazu, Pfarrerin zu werden? „Ich wollte einen Beruf haben, der mit unterschiedlichen Menschen und Generationen zu tun hat und bei dem ich Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten und gerade in seelsorgerlichen Begegnungen da sein kann. Mich haben die Fragen zu Gott und der Welt schon immer bewegt und ich habe in der Theologie auf manches eine Antwort finden können“, berichtet Pfarrerin Jennifer Koch.

Auch Franziska Hessenbruch erklärt, das Besondere sei für sie, dass man so viel Kontakt zu Menschen in ganz verschiedenen Lebensphasen habe. „Man kann morgens in der Schule stehen und Religionsunterricht halten und nachmittags ist man im Altenheim und feiert einen Seniorengottesdienst. Außerdem finde ich es toll, den Glauben weiterzugeben und andere dazu zu ermutigen, auf Gott zu vertrauen, gerade auch in schwierigen Zeiten.“ Klare Botschaften, die zuversichtlich in eine geschlechtergerechte Kirche der Zukunft blicken lassen.

Rita Hirdes

Gott ist auch weiblich

Über Jahrhunderte war die Kirche eine Institution, in der Frauen keine Rolle spielten. Erst 1958 wurde die erste Pastorin in der Evangelischen Kirche in Deutschland ordiniert, erst 1991 erkannte die letzte Landeskirche die Gleichstellung von Pfarrerinnen und Pfarrern an. Doch der Kampf um Geschlechtergerechtigkeit ist noch lange nicht am Ende.

Vieles, was heute in der protestantischen Kirche für Frauen möglich ist, haben wir der Bewegung der feministischen Theologie zu verdanken. Ihren Anfang nahm sie Mitte der 60er Jahre, zeitgleich mit den Studentenrevolten und den Frauenprotesten in der BRD. Christliche Frauen kritisierten die Dominanz männlicher Gottesbilder in der gesellschaftlich etablierten Rede von Gott, die Frauen nur wenige Identifikationsmöglichkeiten geben. Ein weiterer Aspekt der feministischen Theologie war und ist die ungleiche Geschlechterverteilung in kirchlichen Ämtern, welche in den 60er Jahren fast ausnahmslos von Männern besetzt wurden. Pfarrerinnen hatten zu diesem Zeitpunkt noch lange nicht die gleichen Rechte wie Pfarrer, und generell gab es nur wenige Frauen in diesem Amt. Das Ziel der Bewegung war und ist es, die Kirche

von einer Institution von Männern für Männer in eine geschlechtergerechte Gemeinschaft umzubauen, welche die Präsenz weiblicher Gottesbilder in das Bewusstsein der Gläubigen rücken wollte.

Aus der Bewegung entstanden zahlreiche Projekte, eines von ihnen ist die „Bibel in gerechter Sprache“. Eine der Herausgeberinnen ist Luise Schottroff, die 2015 im Alter von 81 Jahren verstarb. Schottroff, auf der einen Seite angesehene Professorin für Theologie, auf der anderen Seite Aktivistin in der Studentenbewegung, widmete ihr Leben neben der feministischen Theologie dem christlich-jüdischen Dialog und der Verknüpfung von Sozialgeschichte und Theologie. Diese drei Perspektiven kommen schließlich auch in der 2006 von 52 Theologinnen und Theologen publizierten „Bibel in gerechter Sprache“



Foto: Prof. Dr. Claudia Janssen

Luise Schottroff © Evangelische Akademie zu Berlin

zusammen. Die über einen Zeitraum von sechs Jahren entstandene Neuübersetzung der Bibel macht sich die Anwendung einer geschlechtergerechten Sprache zur Aufgabe. Das heißt zunächst, die männliche Form nur dann zu wählen, wenn sicher beweisbar ist, dass Frauen nicht beteiligt waren. Es heißt außerdem, Gott nicht einseitig maskulin zu beschreiben, sondern ganz nach jüdischer Tradition eine Vielfalt an Gottesbildern und Gottesumschreibungen aufzugreifen. „Herr“ fällt weg, die Rede ist

beispielsweise von „die Ewige“, „Adonaj“, „SIE ER“, „Du“, „der Heilige“ und „die Lebendige“.

Neben Lob gibt es viele kritische Äußerungen zum Versuch, eine gerechte Bibel zu schaffen. Vielen Theologen geht die Neuübersetzung zu weit. Die feministische Theologie hat es nicht leicht, denn es gibt immer noch genug Kritiker des geschlechtergerechten Glaubens und ihrer Kirche,

die der Bewegung Steine in den Weg legen. Wie sieht also die Zukunft der feministischen Theologie aus? Ein kleiner Schritt wäre es sicherlich, die Bibel in gerechter Sprache in den alltäglichen Gebrauch im Gottesdienst zu integrieren, als Ergänzung zur Lutherbibel. Ein großer Wunsch und längst überfälliger Schritt ist es, Frauen in der katholischen Kirche endlich die Möglichkeit zu geben, Priesterin zu werden.

Paul Zienicke

Am 14. Mai werden konfirmiert:

Jona Böttcher, Nadine Braun,
Josefine Hacke, Tim Heyer,
Felix Leon Hoestermann, Isabel Holzbeck,
Noel Klimberg, Jakob Klose, Tim Lind,
Mika Möhring, Matteo Niemeyer,

David Perlick, Selina Rothfuchs,
Jennifer Sahr, Maria Sahr, Karolin Sattler,
Timo Schubbach, Nora Schulze,
Simon Stemmler, Gian Luca Sundermann,
Sarah Wenk

Am 21. Mai werden konfirmiert:

Serafina Bergmann, Elmo Bigus,
Lina Marie Dima, Käthe Dreßler,
Florian Eckert, Fabienne Freitag,
Amanda Grill, Livia Hambuch,
Leonie Heinbokel, Luisa Charlott Hölzel,
Fabian Hofmann, Katharina Holste,

Zarah Meisel, Annika Mintert,
Teun Musolff, Lars Nußbaum,
Frederik Pelzer, Aylin Sahin,
Johannah Schäfer, Morgann Schreyer,
Marlene Schulz, Kevin Solger,
Cara-Marie Waldeck, Oliver Weingärtner,
Lena Wöhler

KONFIRMANDENJAHRGANG 2017

Von Gott begleitet

Als Christel Kirchner den Theologiestudenten Jürgen heiratete, wusste sie, dass sie ihren Beruf als Arzthelferin aufgeben und ihren Mann bei der Gemeindefest unterstützen würde. Von 1981 bis 2002 war sie die Frau an der Seite des Pfarrers unserer Gemeinde. Sie hat es nie bereut.



Foto: Wahl

Irmgard Buchta und Christel Kirchner (v.l.) 1985 beim Gemeindefest in Kiedrich.

Was bedeutet es eigentlich, Pfarrfrau zu sein? In einer Stellenbeschreibung würde wahrscheinlich stehen „unregelmäßige Arbeitszeiten“, „immer zur Verfügung stehen“, „gut mit Menschen aller Altersklassen umgehen können“, aber auch „Organisationstalent erforderlich“, „öffentliches Familienleben“ und nicht zuletzt auch „unbezahlt“. Wer würde sich auf eine

rere Jahre als kaufmännisch-praktische Arzthelferin bei den Diakonissen gearbeitet, wo sie auch an der Bibelarbeit teilnahm. Schon damals mochte sie es, mit Menschen zu arbeiten, und sammelte wertvolle Erfahrungen, die ihr später noch sehr nützlich sein sollten. Als Pfarrfrau organisierte und gestaltete sie Kindergottesdienste, Basare, einen ökumenischen Frauenkreis zum

solche Stelle bewerben? Doch wenn man Christel Kirchner fragt, die vierzig Jahre lang Pfarrfrau war, antwortet sie: „Es hat mir großen Spaß gemacht und ich habe nicht bereut, dass ich meinen erlernten Beruf aufgegeben habe. Im Gegenteil, er hat mich auf meine späteren Aufgaben vorbereitet.“ Sie hatte meh-

Weltgebetstag, die Kinderkirchenwochen und einen Diakoniekreis für Senioren. Außerdem war sie Mitglied in Bastel- und Handarbeitskreisen. Sie singt noch heute im Singkreis. Diese Veranstaltungen waren für sie aber nicht nur zu erledigende Arbeit, sondern machten ihr auch Freude, und es entstanden Freundschaften, die bis heute anhalten. Es war immer ein Geben und Nehmen. Zu den intensiveren Veranstaltungen gehörten sicherlich die vielen Freizeiten, bei denen sie zur „weltbesten Krankenschwester“ gekürt wurde oder für alle Konfirmanden kochen musste. „Da kam ich dann wirklich an meine Grenzen“, erinnert sich Frau Kirchner. Und trotzdem hat sie die Freizeiten in guter Erinnerung. Denn

dies waren immer gute Gelegenheiten, die Gemeinde besser kennenzulernen. Es entstanden wertvolle Netzwerke und Beziehungen, was für Christel Kirchner die Gemeinde ausmachte. „Ein Glück, dass wir gesund geblieben sind und immer alles mitmachen konnten“, erzählt sie und ihr Mann nickt zustimmend. Viel geholfen hat ihr dabei, dass sie sich neuen Situationen an-

passen konnte und kreative Lösungen fand. Wesentlich für sie war es, für die Menschen da zu sein. „Wichtig ist, dass man sich für nichts zu schade ist“, so Kirchner, „sei es Stühle stellen, Fahrdienste für Gemeindemitglieder übernehmen oder Aufräumen nach Feiern und vieles mehr.“ Für Christel Kirchner war dies alles nicht ausschließlich auferlegte Arbeit, sondern auch der Weg,



Gemeinsamer Küchendienst: Christel Kirchner, Edeltraud Schuller, Gisela Wahl (v.l.)

den Gott für sie ausgesucht hat. Und Gott hat sie diesen Weg nicht unvorbereitet gehen lassen, hat ihr Fähigkeiten geschenkt, die sie gut brauchen konnte, und ihr in schweren Momenten zur Seite gestanden. Und ihr Fazit: „Ich habe durch meine Arbeit viel empfangen, das mein Leben bereichert hat und dafür bin ich dankbar.“

Ann-Kathrin Hüter

Brich herein, süßer Schein
selger Ewigkeit!
Leucht in unser armes Leben

Eine traurige Seele



Marie Schmalenbach, 1862

© Landeskirchliches Archiv
der Evangelischen Kirche von Westfalen

Die Dichterin Marie Schmalenbach, Pfarrerstochter und spätere Pfarrersfrau, konnte ihre schriftstellerische Begabung nicht ausleben, weil sie in der Frauenrolle des bürgerlichen Protestantismus gefangen war. Sie litt ihr Leben lang darunter.

„Brich herein, süßer Schein“ ist ein bekanntes Kirchenlied, dessen

Text aus der Feder Marie Schmalenbachs stammt. Sie wurde 1835 als Tochter eines Pfarrers in Westfalen geboren. Eine gewisse Bildung wurde Mädchen damals vermittelt, eine höhere Schule besuchen oder einen Beruf erlernen durften sie aber nicht.

Marie war vielseitig begabt, entdeckte früh ihr Talent für Sprachen, lernte Englisch, Französisch und Latein und begeisterte sich für Dichtung. Wie es sich damals für ein Mädchen gehörte, erlernte sie die Führung eines Haushalts und heiratete 1857 Theodor Schmalenbach, einen späteren Pfarrer. Sie bekamen vier Töchter, um die sie sich kümmerte.

Ihre dichterische Begabung konnte sie nicht ausleben. Die Pflichten einer Pfarr- und Hausfrau, denen sie nachgehen musste, widerstrebten ihr. Insgeheim sehnte sie sich nach eigenständiger Lebensgestaltung, war aber zu angepasst, um den Konventionen zu trotzen. „Andre Arbeit könnte ich wol thun, kann aber die Verhältnisse selber mir nicht schaffen“, ist eine ihrer vielen schwermütigen Tagebuchaufzeichnungen (1994 veröffentlicht im Verlag für Regionalgeschichte). Ihr stiller Widerstand scheiterte.

Marie Schmalenbach befand sich oft in ärztlicher Behandlung. Ihr unerfülltes Leben griff Psyche und Körper an, sie litt, wie man heute weiß, unter psychosomatischen Beschwerden. 1924 starb sie mit 88 Jahren. *Janica Wendt*

Foto: Charlotte Mattes



Foto: privat



Foto: Schreiber-Werkstatt



„Lebens-Wandel“ heißt im Jahr 2017 das Motto des Forum TRIANGELIS in der Erbacher Johanneskirche. Passend zum 500. Reformationsjubiläum sind in der Talk-Reihe an jedem ersten Donnerstag im Monat Menschen zu Gast, die in ihrem Leben einen Umbruch, eine überraschende Wende erlebt oder gewagt haben.

Ein neues Leben für „die Tafel“

Am **2. März** um 19.30 Uhr ist Erich Gelzenleuchter, Chef der Gießener Tafel, zu Gast. Der Mann, der in seinem Beruf heute so vielen andern Menschen Hoffnung und Zuversicht schenkt, war selbst einmal ganz am Boden: übergewichtig, obdachlos und Alkoholiker. Wie ein eiskalter Winter die Wende in seinem Leben brachte und wie er es schaffte, das Zutrauen anderer in Kraft für seinen neuen Lebensweg zu verwandeln, davon erzählt er – sehr persönlich – im Forum.

Lebens(um)wege eines Rabbiners

Am **6. April** um 19.30 Uhr erzählt der Hannoveraner Rabbiner Dr. Gabór Lengyel, wie er im zweiten Weltkrieg als Kind im ungarischen Ghetto überlebte, zunächst ein patriotischer Israelit und Soldat und schließlich – über viele Wege – ein spätberufener Rabbiner wurde. Bereits als junger Mann entschloss er sich, in Hannover und damit ausgerechnet in dem Land zu lehren und zu leben, das einst Auslöser allen Unglücks gewesen ist.

Glaubensfreiheit – neu entdeckt

Am **4. Mai** um 19.30 Uhr liest und erzählt die Autorin Claudia Schreiber aus ihrem autobiographischen Roman „Ihr ständiger Begleiter“. Auch nach Luther gab und gibt es das noch: Glaubensweisen und -gemeinschaften, die das Gewissen als Machtinstrument missbrauchen, die Menschen im Glauben einengen statt wachsen lassen. Das Buch gibt Einblick in den schmerzhaften und zugleich sehr mutigen Weg einer jungen Frau hin zur Freiheit eines mündigen Christenmenschen.

TIPPS FÜR DEN FRÜHLING



Gottesdienste zu Frauen der Reformation

Viele Frauen haben Luther unterstützt, die Reformation sehr engagiert mitgestaltet und keinen öffentlichen Disput gescheut. Sie sind heute zu Unrecht vergessen. Die Evangelische Kirche in Oestrich-Winkel widmet sich diesen Frauen in vier Gottesdiensten, jeweils sonntags von 10 bis 11 Uhr. Am **5. März** geht es um Magdalena von Staupitz, die eine Mädchenschule leitete. In drei weiteren Gottesdiensten werden Autorinnen der Reformation vorgestellt: Am **11. Juni** Argula von Grumbach, am **9. Juli** Ursula Weyda und am **20. August** Katharina Zell. Herzliche Einladung!

Bildquelle: Magdalena v. Staupitz, Tafelgemälde „Frauen der Reformation“, Mariana Lepadus, 2012, www.frauenarbeit-ekm.de



Teamer-Freizeit in Heisterberg

Von Freitag, dem **10. März** bis Sonntag, dem **12. März** findet die jährliche Teamer-Freizeit von TRIANGELIS statt. Im Kreisjugendheim Heisterberg wollen wir gemeinsam ein Wochenende verbringen und uns inhaltlich mit dem Thema der nächsten Konfirmezeit beschäftigen. Wir werden ganz unterschiedliche Aktionen durchführen und sicher jede Menge Spaß haben. Natürlich kannst Du auch zur Teamer-Freizeit mitkommen, wenn Du nicht mit zur Konfirmezeit fahren wirst.

Kosten: 30 € Eigenanteil
Anmeldung:
biehl@triangelis.de



Orgelkonzert mit Burkhard Mohr

Am Sonntag, dem **19. März**, erfreut uns Burkhard Mohr um 17 Uhr mit einem Orgelkonzert in der Johanneskirche in Erbach. Er schloss sein Kirchenmusik-Studium 1979 in Frankfurt mit der A-Prüfung ab und war bis 1988 als Kirchenmusiker in Frankfurt-Höchst tätig. Dort initiierte er viele Uraufführungen seiner Werke, darunter die Kirchenoper „Turmbau zu Babel“. Es folgten Engagements als Kirchenmusiker in Wiesbaden, auch war er Dozent in Frankfurt. Er spielt Werke von Pachelbel, Bach und Eigenes.

Eintritt frei. Um eine Spende bitten wir herzlich.



KinderKirchenTage in den Osterferien

Die KinderKirchenTage für Sechs- bis Zwölfjährige finden vom **3. bis 7. April** von 9 bis 13 Uhr im Gemeindehaus in Erbach statt (inkl. Mittagessen). Das Thema ist „Jesus erzählt von Gottes Reich“. Das Reich Gottes ist kein Urlaubsziel, zu dem man einfach hinfahren kann, dennoch können wir es uns anschauen. Spannend wird es, wenn wir erkennen, dass dieses Reich auch bei uns in Eltville, Erbach oder Kiedrich zu sehen ist. In Kinder-gottesdiensten werden die Kinder von Gottes Reich hören und sich auf spielerisch-kreative Weise auf die Suche danach begeben. Kosten: 45 €
Anmeldung:
biehl@triangelis.de



Vater-Kind-Wochenende

Auch 2017 wird es wieder ein Vater-Kind-Wochenende geben. Es findet vom **12. bis 14. Mai** in Weilrod-Gemünden statt. Dann heißt es wieder Grillen überm Lagerfeuer, Zeit füreinander haben und am Samstag einen tollen Erlebnistag genießen. Ein Wiesengottesdienst am Sonntag rundet das Erlebniswochenende ab. Zwischen den einzelnen Programmpunkten ist ausreichend Zeit für Gespräche, Fußballspielen, Kickern und Spielplatzbesuch.
Kosten: Vater + 1 Kind 99 €, + 2 Kinder 135 €, + 3 Kinder 169 €, Achtung: Eigenanreise!
Anmeldung:
biehl@triangelis.de

Bethel 

Bethelsammlung

Am Mittwoch, **26. April**, und Donnerstag, **27. April**, können wieder gut erhaltene Kleidungsstücke und Schuhe im Gemeindehaus in Erbach abgegeben werden. Die Kleidersammlung unterstützt die segensreiche Arbeit der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Bielefeld, die sich um kranke, behinderte und sozial benachteiligte Menschen kümmern. Abgabe ist jeweils von 9 bis 16 Uhr.

Kleidersäcke können bei Bedarf im Gemeindebüro abgeholt werden.

Tel. 622 21

Kinder	Kindergottesdienst-Team	Eva Bösel Tel.: 06123 97 21 69
Frauen	Frauenkreis 2. Do im Monat, 19 Uhr	Gudrun Helmrich Tel.: 06123 625 31
	Frauenrendezvous Mi, 19 Uhr, einmal monatlich	Sabine Becker Tel.: 06123 999 25 46
	Frauenfrühstück Sa, 9 Uhr, vierteljährlich, Erbach	Pfrin. Claudia Nill Tel.: 06123 635 31
Männer	„Heizelmänner“ 3. Do im Monat, 16 Uhr	Peter Petry Tel.: 06723 60 34 18
Senioren	Ökumen. Seniorennachmittag 1. Di im Monat, 14.30 Uhr, kath. Pfarrzentrum Eltville	Karin Fischer-Baumann Tel.: 06123 90 07 56
	Ökumen. Mittwoch-Club Mi, 15 Uhr, vierzehntägig, kath. Pfarrzentrum Erbach	Rosemarie Mayer Tel.: 06123 632 51
	Ökumen. Dienstag-Club Kiedrich	Hannelore Siebers Tel.: 06123 24 21
Besuchsdienstkreis	Eltville – Erbach – Kiedrich	Tel.: 06123 622 21
Chöre	Posaunenchor Mo, 20 Uhr, Eltville	Winfried Henzel Tel.: 06123 79 52 30
	Jungbläser Posaunenchor Mo, 18.30 bis 20 Uhr, Eltville	Barbara Alban Tel.: 06123 43 11
	Singkreis Di, 20 Uhr, Erbach	Heiko Sundermann Tel.: 06123 632 54
	Projektband Proben nach Vereinbarung	Michaela Schubbach Tel.: 06123 49 02

TAUFEN



Prinzessin Charlotte von Preußen, Wiesbaden

Maximilian Paul Becker, Frankfurt

Viktoria Wermter, Erbach

Bennett Wermter, Erbach

Aaron David Ludwig Stenger, Eltville

Georg Hennig, Eltville

TRAUUNGEN



Boris und Sonja Bammann, geb. Kuck, Eltville

BEERDIGUNGEN



Anni Kreckel, geb. Mannherz, Eltville, 90 Jahre

Erna (Ruth) Grundel, geb. Klinzing, Eltville, 84 Jahre

Dieter Ferklaß, Kiedrich, 69 Jahre

Irma Pries, geb. Kellner, Erbach 85 Jahre

Walter Schmid, Erbach, 82 Jahre

Lore Peters, geb. Grimm, Eltville, 84 Jahre

Annelore Hess, geb. Heilmann, Erbach, 85 Jahre

Monika Martin, geb. Summen, Erbach, 51 Jahre

Helga Meyer, geb. Gerbermann, Eltville, 77 Jahre

Helga Forst, geb. Nielisch, Eltville, 81 Jahre

Siegward Strohschnitter, Eltville, 78 Jahre

MÄRZ

03.03. Weltgebetstag der Frauen			
19.00	Johanneskirche Erbach	mit anschließendem Empfang im ev. Gemeindehaus in Erbach	Katholische und evangelische Frauen
05.03. Invokavit			
10.00	Erbach		Pfrin. Schamp
12.03. Reminiszere			
9.30	Kiedrich		Pfrin. Schamp
10.30	Eltville	Familiengottesdienst mit Eine-Welt-Verkauf	Team der Kinderkirche, Pfrin. Schamp
19.03. Okuli			
10.00	Erbach		Pfrin. Schamp
26.03. Lätare			
9.30	Kiedrich		Pfr. Dr. Löwe
10.30	Eltville		Pfr. Dr. Löwe

APRIL

02.04. Judika			
10.00	Erbach		Pfrin. Schamp
09.04. Palmsonntag			
9.30	Kiedrich	mit Eine-Welt-Verkauf	Pfrin. Graz
10.30	Eltville	Gottesdienst zum Abschluss der Kinderkirchentage	Gemeindepädagoge Biehl und Team
13.04. Gründonnerstag			
19.00	Kiedrich	mit Posaunenchor und erstem Abendmahl der Konfirmandinnen und Konfirmanden	Pfrin. Graz, Pfrin. Schamp

14.04. Karfreitag			
10.00	Erbach	mit Abendmahl und Singkreis	Pfrin. Schamp
16.04. Ostersonntag			
6.00	Erbach	Osternacht mit Osterfeuer und Taufe von Jugendlichen und Abendmahl, anschließend Osterfrühstück im Gemeindehaus	Pfrin. Graz, Pfrin. Schamp
10.00	Eltville	mit Abendmahl und Posaunenchor	Pfrin. Graz
17.04. Ostermontag			
10.00	Kiedrich		Pfrin. Schamp
23.04. Quasimodogeniti			
9.30	Kiedrich		Stv. Dekan Pfr. Müller
10.30	Eltville		Stv. Dekan Pfr. Müller
30.04. Misericordias Domini			
10.00	Erbach	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden	Konfirmandinnen und Konfirmanden mit Team und Pfarrerinnen

Mai

07.05. Jubilate			
10.00	Erbach	mit Eine-Welt-Verkauf	Pfrin. Schamp
14.05. Kantate			
10.00	Erbach	Konfirmation mit Abendmahl und Posaunenchor	Pfrin. Graz, Pfrin. Schamp
21.05. Rogate			
10.00	Erbach	Konfirmation mit Abendmahl und Singkreis	Pfrin. Graz, Pfrin. Schamp
11.00	Kiedrich	Ökumenischer Gottesdienst unter freiem Himmel zum Rieslingfest	Pfrin. Nill, Diakon Siebers

25.05. Christi Himmelfahrt			
10.30	Erbach	Gottesdienst unter freiem Himmel für die ganze Gemeinde im Von-Buttlar-Fransecky-Stift (bei schlechter Witterung im Saal)	Pfr. i.R. Dr. Poch
28.05. Exaudi			
10.30	Eltville		Pfr. i.R. Strähler
17.00	Kiedrich	Jugendgottesdienst	Gemeindepädagoge Biehl und Team

JUNI

04.06. Pfingstsonntag			
10.00	Erbach		Pfrin. Graz
05.06. Pfingstmontag			
10.30	Eltville	Ökumenischer Gottesdienst unter freiem Himmel im Langwerther Hof mit Posaunenchor	Pfrin. Graz, NN

WEITERE GOTTESDIENSTE

Kindergarten-Gottesdienst	
Jeden letzten Freitag im Monat, 11.00 Uhr in der Christuskirche Eltville.	
Senioren-gottesdienst im von-Buttlar-Fransecky-Stift Erbach	
Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 10.30 Uhr.	
Senioren-gottesdienst in St. Hildegard Eltville	
Jeden 1. Dienstag im Monat, 10.30 Uhr.	

Gemeindebüro und Anschrift der Kirchengemeinde	Barbara Petry Eltviller Landstraße 20, Erbach Bürozeiten: Mo, Di, Mi, Fr 10-12, Do 16-18 Uhr	Tel. 06123 622 21 Fax 06123 812 39 info@triangelis.de
Kirchenvorstand	Vors. Joachim-Christof Schulze Stv. Vors. Bianca Schamp	Tel. 06123 47 95 Tel. 06123 934 89 18
Pfarramt I	PfarrerIn Clarissa Graz Eltviller Landstr. 20 65346 Eltville-Erbach	Tel. 06123 60 54 41 Fax 06123 812 39 graz@triangelis.de
Pfarramt II	PfarrerIn Bianca Schamp Crevestraße 12 65343 Eltville	Tel. 06123 934 89 18 Fax 06123 812 39 schamp@triangelis.de
Kirchen	Johanneskirche Eltviller Landstraße 20, 65346 Erbach Küsterin: Edeltraud Schuller	Tel. 06123 634 46
	Christuskirche (mit Luthersaal) Tanusstraße 21-23, 65343 Eltville Küsterin: Maria Weidner	Tel. 06123 46 08
	Gustav-Adolf-Zentrum Erbacher Weg 1, 65399 Kiedrich Küsterin: Pia Fischer	Tel. 06123 90 09 09
Evangelische Kindertagesstätte TRIANGELIS	Gartenstraße 12, 65343 Eltville Leiterin: Hildegard Rahlfs	Tel. 06123 22 09 kita@triangelis.de
Kinder & Jugend	Martin Biehl , Gemeindepädagoge	Tel. 0178 819 10 79 biehl@triangelis.de
Kirchenmusik	Tobias Gahntz , Orgel Armin Ott , Orgel Andreas Sauerteig , Posaunenchor Marlene Schober , Singkreis	Tel. 0173 662 01 33 Tel. 06123 632 36 Tel. 06131 894 93 62 Tel. 06132 89 80 79
Spendenkonto	IBAN DE31 5109 1500 0000 0622 43 BIC GENODE51RGG	Rheingauer Volksbank
Homepage	www.triangelis.de	info@triangelis.de



Das Evangelische Dekanat Groß-Gerau-Rüsselsheim holt die sehenswerte Wanderausstellung „Frauen der Reformation“ in unsere Region. Dort ist Wissenswertes zu erfahren über die wenig erforschte weibliche Seite der Reformation und die Lebensbedingungen von Frauen in den bewegten Zeiten des 16. Jahrhunderts.
Termine: 30. April bis 6. Mai Stadtkirche Rüsselsheim | 7. April bis 14. Mai Stadtkirche Groß-Gerau | 4. Mai bis 12. Mai (Ausschnitt) Stadtbücherei Rüsselsheim.

© Tafelgemälde „Frauen der Reformation“ von Mariana Lepodus, 2012 | Evangelische Frauen in Mitteldeutschland | www.frauenarbeit-ekm.de

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
TRIANGELIS
ELTVILLE • ERBACH • KIEDRICH



IMPRESSUM: Herausgegeben vom Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde TRIANGELIS Eltville-Erbach-Kiedrich. Nächster Redaktionsschluss ist der 30. April 2017
DIE STIMME IM NETZ: www.triangelis.de, Dialog & Service. **KONTAKT:** stimme@triangelis.de
REDAKTION: Michael Burow, Clarissa Graz, Rita Hirdes, Ann-Kathrin Hüter, Jörg Scharmann, Janica Wendt, Karin Wendt (verantwortlich), Paul Zienicke
LAYOUT: Steinmorgen Kommunikation GbR. **DRUCK:** Gemeindebrief-in-Farbe. **AUFLAGE:** 2.700



evangelisch
im Rheingau

Evangelische Kirchengemeinde TRIANGELIS
Eltville • Erbach • Kiedrich

Tel. +49 (0) 6123 622 21
www.triangelis.de